

(Abg. Günther.)

(A) er verlangte Beweise und glaubte dem Hause vorzutragen zu sollen, daß das Radium nicht diejenigen Vorzüge besitze, die man ihm in wissenschaftlichen Kreisen beilege. Es ist mir aber mitgeteilt worden, daß über die Wirksamkeit der Brambacher Neuen Quelle Herr Sanitätsrat Dr. Köhler in seinem Sanatorium in Bad Elster mit Genehmigung der Königl. Staatsregierung bereits seit Oktober vorigen Jahres eingehende Versuche mit diesem Wasser angestellt und dabei überraschende Heilerfolge erzielt hat. Meine Herren! Wenn man absprechende Urteile über die Wirkung der radioaktiven Gewässer in Sachsen hört, so begegnet man einer ganz anderen Auffassung außerhalb Sachsens, in Österreich, Preußen und anderswo. Ich glaube, daß die scherzhaften Darlegungen des Herrn Abg. Bleyer außerhalb des Hohen Hauses keinen großen Eindruck machen werden, sie haben auch hier keinen besonderen Eindruck zu machen vermocht.

Meine Herren! Wenn ich mich zum Worte gemeldet habe, so geschah es, um zunächst einen Irrtum des Herrn Abg. Fleißner richtigzustellen. Ich habe nicht ausgeführt, daß die Brambacher Sprudelgesellschaft aus Vaterlandsliebe das Gelände in Brambach und Umgebung bis ins böhmische Land hinein erworben habe, im Gegenteil, ich habe zugegeben, daß man vielleicht auch aus spekulativen Motiven diese Grundstücke angekauft hat, und das ist ja auch gar nicht verwunderlich, es ist das vom kaufmännischen Standpunkte aus durchaus zu verstehen. Ich habe aber darauf hingewiesen, daß das ganze Verhalten der Gesellschaft von Anfang an hinsichtlich dessen, welche Vorteile sie von dritter Hand haben konnte, durchaus so gewesen ist, wie es auch den Staatsinteressen entsprach.

Meine Herren! Der Herr Abg. Opitz hat in seinen Ausführungen meine Darlegungen in Widerspruch zu setzen versucht mit der grundsätzlichen Auffassung meiner politischen Freunde bezüglich des Monopologedankens. Er hat gemeint, daß die Fortschrittliche Volkspartei immer den Grundgedanken vertreten habe, die Privatindustrie zu fördern, und er verstehe nicht, daß ich bezüglich der heutigen Vorlage einen anderen Standpunkt einnehme, der das Gegenteil von dem bekunde, was seither von meinen Freunden und mir vertreten worden sei. Meine Herren! Ich kann sagen, daß meine politischen Freunde und auch ich den von dem Herrn Abg. Opitz behandelten Grundgedanken, daß man die Privatindustrie zu unterstützen habe, nach wie vor teilen und zu fördern suchen. Es handelt sich aber

gar nicht um die Schaffung eines neuen Monopols. Wenn es sich darum handelte, die Privatindustrie zu unterstützen — und das ist eben von dem Herrn Abg. Sindermann ganz zutreffend dargelegt worden —, dann dürften derartige beschränkende Gesetzesbestimmungen nicht geschaffen werden, und wenn man sie geschaffen hat in der Voraussetzung, daß man dann auch noch der Privatindustrie die Ausnutzung überlassen wolle, dann dürften derartige einschränkende Bestimmungen, wie sie im Erlaubnisschein aufgenommen worden sind, nicht der Gesellschaft auferlegt werden. Es liegt aber doch die Sache so, daß es sich im vorliegenden Falle einfach darum handelt, daß der sächsische Staat bereits das Monopol für Bad Elster besitzt, und daß es sich nur darum dreht, dieses Monopol noch außerdem auf ein Unternehmen auszuweiten, das unweit von Bad Elster ins Leben treten soll, also nicht um die Schaffung eines neuen Monopols, nicht darum, diesen Gedanken neu zu propagieren und alte Grundsätze zu verlassen. Durchaus nicht! Wenn die Sache so liegt, wie ich eben darlegte, dann sind auch die Deduktionen des Herrn Abg. Opitz nicht richtig, wenn er meinte, ich hätte mich mit dem seitherigen Grundsatz der Fortschrittlichen Volkspartei, die Privatindustrie zu fördern, in Widerspruch gesetzt.

Es liegt auf der Hand und muß einleuchten, daß man, wenn derartige Interessen, wie sie in Bad Elster vorliegen und wie sie in Petitionen, die an uns gelangt sind, erörtert werden — Erörterungen, die auch in der Presse Verbreitung erlangt haben —, darüber nachdenkt, wie man am besten diese Interessen mit den in Bad Elster bestehenden zum Ausgleich bringen kann. Daß der Ausgleich nicht in der Form gefunden werden kann, die hier in der Konzessionserteilung beliebt wird, ist meine Überzeugung, die ich gewonnen habe, als ich den Bericht, der vorliegt, durchgesehen hatte. Man muß also die ganze Frage von dem Gesichtspunkte aus betrachten, daß das Monopol der Königl. Staatsregierung für Bad Elster vorhanden ist; von diesem Gesichtspunkte aus ist die ganze Frage zu lösen. Das hat man nicht getan, man begnügt sich mit einem Vorschlage, der, wie ich schon des näheren dargelegt habe, durchaus nicht zum Ausgleich der beiderseitigen Interessen dienen kann.

Der Herr Kollege Opitz meinte, der Staat könne doch nicht eine Reklame machen, wenn die Staatsregierung oder die von ihr Beauftragten schon die innerliche Überzeugung gewonnen hätten, daß an die Heilkraft dieser radioaktiven Gewässer nicht